



Zur Beachtung!

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.

Beitrag: **Elektroschocker für die deutsche Polizei: Wie gefährlich sind Taser?**

Bericht: Lara Straatmann, Herbert Kordes

Datum: 02.05.2019

Georg Restle: „Ein so genannter Taser im Polizeieinsatz. 50.000 Volt treffen auf einen menschlichen Körper und setzen ihn außer Gefecht. Diese Bilder kommen aus den USA. Aber ab sofort sollen aber auch Streifenpolizisten in Deutschland standardmäßig mit dieser Waffe ausgerüstet werden. Guten Abend und willkommen bei Monitor. Gut möglich also, dass Sie künftig bei einer Verkehrskontrolle auf Polizisten mit diesen Elektroschock-Waffen treffen. Rheinland-Pfalz und Hessen machen jetzt den Anfang, andere Bundesländer wollen bald schon nachziehen. Alles zum Schutz der Polizeibeamten, heißt es. Aber sind die neuen Waffen wirklich so ungefährlich, wie da behauptet wird? Lara Straatmann und Herbert Kordes.“

Mann: „Der Taser ist eben geeignet, um aus fünf Meter Entfernung jemanden außer Gefecht zu setzen ...“

2. Mann: „Der Taser soll uns ermöglichen, Leben zu retten ...“

3. Mann: „...auf einen Streifenwagen gehört als Ausstattung auch ein Taser ...“

Bei der US-Polizei seit langem Standard - der Taser. Zwei Pfeile verlassen explosionsartig das Gehäuse, verhaken sich im Körper des Getroffenen und versetzen ihm einen Stromschlag. In Sekundenbruchteilen macht er einen Menschen handlungsunfähig. Der Taser ist keine US-Science Fiction, sondern deutsche Realität. Zum Beispiel für die Streifenpolizisten in Trier. Hier treffen wir Polizeidirektor Ralf Krämer. Vor der Einführung der Taser bei der rheinland-pfälzischen Polizei leitete er das einjährige Pilotprojekt. Für Krämer liegt der entscheidende Vorteil des Tasers darin, einen körperlich überlegenen Angreifer aus der Distanz kampfunfähig zu machen.

Ralf Krämer, Leiter Polizeidirektion Trier: „Das sind 50.000 Volt, die zwischen zwei und drei Milliampere Stromstärke übertragen werden, und das führt dann zu einer Muskelkontraktion. Und die ist sehr schmerzhaft, auch schmerzhaft für Menschen, die eigentlich schmerzunempfindlich sind. Sei es, weil sie möglicherweise Alkohol- oder Betäubungsmittelintoxikation haben, auch bei denen wirkt das.“

Der Taser, erklärt Krämer, sitzt in der Regel an der linken Körperseite, damit seine Beamten im Stress nicht aus Versehen zur Schusswaffe greifen. Rheinland-Pfalz ist zusammen mit Hessen Vorreiter in Sachen Taser, denn bis 2021 sollen alle Streifenpolizisten im Land den Taser nutzen können. Für den SPD-Innenminister Roger Lewentz in Rheinland-Pfalz ein Muss für die deutsche Streifenpolizei.

Roger Lewentz, (SPD) Innenminister Rheinland-Pfalz: „Das ist sehr sinnvoll, das hilft unseren Polizeibeamtinnen/Polizeibeamten. Und was für Rheinland-Pfalz gilt, gilt nach meiner Einschätzung überall.“

Bislang war der Gebrauch des Tasers weitgehend Spezialeinsatzkräften vorbehalten. Doch das ändert sich jetzt. In Rheinland-Pfalz und Hessen ist der Taser im Streifendienst beschlossene Sache. Im Saarland, in Nordrhein-Westfalen, Bremen, Berlin und Brandenburg laufen Pilotprojekte oder sind in Planung. Die Begehrlichkeiten wachsen, aber auch erste Zweifel. Wir sind unterwegs in Pirmasens. Im Januar spielen sich in diesem Hochhaus dramatische Szenen ab. Mehrere Beamte von Ordnungsbehörde und Polizei wollen einen Mann in die Psychiatrie bringen - doch der wehrt sich massiv. Ein Beamter greift zum Taser, wenig später erleidet der Mann einen Herzinfarkt und stirbt. Einige Kilometer entfernt von Pirmasens lebt die Schwester des Verstorbenen. Lilo Albrecht weiß, dass ihr Bruder psychisch krank war. Trotzdem ist sie entsetzt - auch über die Behörden. Erst einen Tag nach dem Tod ihres Bruders habe sie davon erfahren, sagt sie. Und, niemand habe ihr zunächst gesagt, dass bei ihm ein Taser im Einsatz war.

Lilo Albrecht: „Ich mache den Vorwurf, dass sie tatsächlich den Taser eingesetzt hatten. Ich ... meine Meinung, bei so viel ausgebildeten Männern, Beamten wär mein Bruder mit Sicherheit auf andere Weise zu überwältigen gewesen. Ich war nicht vor Ort, aber ich denke bei sieben, acht Beamten und auf so engem Raum ...“

Ob der Taser für den Tod ursächlich war, das ermittelt jetzt die Staatsanwaltschaft. Denn Studien aus den USA zeigen, der Taser-Einsatz kann lebensbedrohlich sein. Die Agentur Reuters hat über tausend Todesfälle infolge von Taser-Einsätzen untersucht und wertete mehr als 700

Obduktionsberichte aus. Laut Reuters geht aus ihnen hervor, in mehr als 20 Prozent der Fälle war der Taser todesursächlich oder hat den späteren Tod mit herbeigeführt. Der Hersteller weist diese Zahlen als „weit übertrieben“ zurück. Wir nehmen Kontakt zu dem Herzspezialisten Douglas Zipes aus Indianapolis auf. Auch Zipes hat viele Todesfälle untersucht, die nach dem Einsatz eines Tasers auftraten. Er warnt vor massiven Gefahren für bestimmte Risikogruppen.

Prof. Douglas P. Zipes, Kardiologe, Indiana University (Übersetzung Monitor): „Beispielsweise jemand, der in der Vergangenheit Herzprobleme hatte, sagen wir einen alten Herzinfarkt. So jemand hat ein größeres Risiko, einen Herzstillstand zu erleiden als ein gesunder Mensch. Oder Drogen oder Alkohol im Blut - all diese Faktoren können Menschen anfälliger für die Auswirkungen eines elektrischen Schlages machen und das Risiko für einen Herzstillstand erhöhen.“

Doch genau bei diesen Risikogruppen soll der Taser aus Sicht des rheinland-pfälzischen Innenministers zum Einsatz kommen.

Roger Lewentz (SPD), Innenminister Rheinland Pfalz: „Wir stellen häufig fest, dass Menschen, die entweder Alkohol in einem hohen Maße zu sich genommen haben oder Drogen oder die Kombination von beidem mit Pfefferspray und mit dem Schlagstock nicht aufgehalten werden können. Dann wäre nur die Dienstwaffe zu ziehen und da ist der Taser natürlich ein sehr geeignetes Instrument, um jemanden kurzfristig außer Gefecht zu setzen.“

Das UN Komitee gegen Folter warnt vor dem flächendeckenden Gebrauch von Tasern bei der Streifenpolizei. Dessen Vorsitzender Jens Modvig fürchtet, dass der Taser im Streifendienst exzessiv eingesetzt werden könnte, auch wenn es gar nicht nötig ist.

Jens Modvig, UN-Ausschuss gegen Folter (Übersetzung Monitor): Taser sollten nur eingesetzt werden, wenn ein Leben auf dem Spiel steht oder schwere Verletzungen drohen. Es hat sich jedoch gezeigt, dass es schwierig ist, den Einsatz von Tasern auf diese Situationen zu beschränken. Was oft passiert ist, dass sie auch in weniger ernstesten Situationen genutzt werden und dann ist es höchst besorgniserregend, denn für eine solche Nutzung gibt es keine Berechtigung mehr.“

Modvigs Sorgen scheinen nicht unberechtigt: Beispiel Niederlande. Dort startete 2017 ein Pilotprojekt zum Einsatz des Tasers im Streifendienst. Das UN-Komitee gegen Folter ermahnte die Niederlande. Im Pilotprojekt sei der Taser auch in Situationen eingesetzt worden, in denen keine reale oder unmittelbare Lebensgefahr bestanden habe oder die Betroffenen bereits in Polizeihaft gewesen seien. Der Kriminologe Rafael Behr fürchtet, dass mit zunehmender Verbreitung des Tasers die Hemmschwelle sinkt, die Waffe zu benutzen.

Prof. Rafael Behr, Akademie der Polizei Hamburg: „Wenn ich Mittel habe, um gegen Menschen vorzugehen, werde ich die auch einsetzen. Das Fingerspitzengefühl, soziale Situationen, auch Gewaltsituationen möglicherweise kommunikativ zu deeskalieren, das schwindet, wenn ich ein Arsenal von Einsatzmöglichkeiten hat, habe mit denen es schneller geht beispielsweise.“

Hinterbliebene wie Lilo Albrecht fühlen sich ohnmächtig. Hätte der Tod ihres Bruders verhindert werden können? War der Taser daran schuld? Und falls ja, würde das irgendjemanden zum Nachdenken bringen?

Georg Restle: „Eben doch nicht so ungefährlich.“